

Marga Meyer

Br., d. 20/1.39.

liebster,
noch immer keine Post! Doch
daran und was diese Tatsache in
mir auslöst, will ich jetzt nicht
sprechen. Einmal werde ich es
wissen, ^F möchte es ein Grund sein,
der ^{mit} will dem, was ich in diesen Tagen
leide, nicht in irgendeiner in Zusam-
menhang steht! —

gestern kam dein Kabel,
daß die Affidavits abgesandt
seien! Gott sei Dank! Sorge um
dich noch, liebster, daß wir nicht
in New York bleiben müssen!

Friedrich an Marga Meyer

Immer wieder möchte ich dir zureden,
dass diese Sache mit Gilman aufzu-
greifen. Ich habe das sichere Gefühl,
dass wir dort wieder zur Ruhe
können. Und du hättest durch
diese ganze Verwandtschaft dort
mein Wort. Denn es auch erst
ein oder 2 harte Jahre gibt,
es schadet gar nichts. Wir haben
ja immer auf dem Kreuzer
weg ausgefahren. Kein Mensch
hat diesen Anfang richtig
beurteilt und doch war es
immer reizvoller und mehr
ein richtiges und glückliches
Anfang. Hier steht auf die
anderen können. Sie haben

nichts mit uns zu tun! Laß die
Juden es bequemer und äußer-
lich leichter und schöner haben.
Sonderlich haben sie keine Kälte
und nicht den Besitz, der uns
glücklos macht und ohne den
ich nicht leben kann. Und auch
du hast nichts mit den Juden
zu tun! Glaub es doch. Laß

sich nicht scheiden! Sei sie
auch alle helfen mögen.
Aber weg von der Liebe ein
anderer und wird es immer
bleiben müssen, wenn du deinen
Persönlichkeitswert nicht aufgeben
willst. Denk an das, was ich dir vor
12 Jahren einmal schrieb: „Da traf

ich dich, in ärgster Not, den Sudern.
Mit dir vereint, gewann ich, brüderlich Mut.
Von neuem hat ich ^{mit dir} zu wundern.
Und siehe da: das Glücksal war uns gut.
Wir fanden einen Pfad, der klar und einsam
Lugbar sich zog, bis, wo ein Tempel stand.
Der Reiz ~~war~~ war steil, doch regten wir's
gemeinsam
Und heut noch helfen wir uns Hand in Hand.

Alles sein, wir stehn an unseres Lebens
Funde
noch weiterm Ziel, - genug, der Weg
ist klar!
Doch wir uns treffen, vor die große
Funde,
Aus zwei verirrtten ward ein wissend
Paar."

— — — — —
Die Sudern waren nichts von dieser
Not. Sie gaben keinen Weg, der steil

und einsam nur er sich zieht. Sie
suchen diesen Tempel nicht. Sie
wissen für auch nichts von ihm. —

O, wenn du es doch keinen Augen-
blick vergessen würdest, was
wir dort in jenen Tempel
fanden und wie glücklich
wir dort waren! Laß uns

von neuem diesen steilen
Fels beginnen! Klar und
einsam auf jener Höhe
bleiben, auf der wir niemals
unglücklich sein werden! —

O, ich habe eine ent-
setzliche Vorstellung von
New York und sage, dort
leben zu müssen! — Ich schreie

heute auch selbst nach Gileman
und fragte, ob man mir dort
eine Stelle besorgen könnte
und welche Möglichkeiten und
unter welchen Bedingungen
für dort eine ärztliche Tätig-
keit ausüben könnte. Wenn
doch Berussein seinen Rat,
aufs Land zu gehen, freudig
mit einer Set unterstützen
könnte und würde! Ich
will ja, wenn wir irgend
jemand Geld leiht, gern
dafür arbeiten und es
wieder abtragen. — —
Daher ich bitte Sie mit all

meinen beschlüssen, Privat-
gingen und meinen ganzen
Plänen völlig im Dunkel,
da das letzte des von dir
geschriebenen den 2. Januar
als datum trägt und
heute haben wir den 20. i.;
also fast 3 Wochen
liegen dazwischen. —
Doch, was soll ich machen!

Hoch wohl, Liebster!
Ich darf nicht auf diese
Tatsache kommen, denn dann
geht es mir zu sehr. —

Du bist kaum ^{und mochte} keinen Tag
hingehen lassen, ohne dir
zu schreiben. —

Ich nehme dich in
Gedanken fest in den Arm
und wünsche mir ganz in-
brünstig und selbsterblich,
daß du so mein bist,
wie du mich verheißest. —

Dein
Lied.